À propos
ISSN : 3077-375X

1 | 2025
Cultures globales de l'enquête

Einleitung des Sonderhefts

Globale Enquêtenkulturen

Soziale Transformation und Wissensproduktion (18. bis 20. Jahrhundert)

Global Cultures of Enquête: Social Transformation and Knowledge Production (18th–20th Centuries)
Cultures globales de l'enquête. Transformation sociale et production de connaissances (XVIIIe–XXe siècles)

Martin Herrnstadt et Léa Renard

https://www.ouvroir.fr/apropos/index.php?id=82

DOI : 10.57086/apropos.82

Référence électronique
Martin Herrnstadt et Léa Renard, « Globale Enquêtenkulturen », *À propos* [En ligne], 1 | 2025, mis en ligne le 20 janvier 2025, consulté le 26 octobre 2026. URL : https://www.ouvroir.fr/apropos/index.php?id=82

Droits d'auteur
Licence Creative Commons – Attribution – Utilisation non commerciale – Pas d'œuvre dérivée 4.0 International (CC-BY-NC-ND).

Einleitung des Sonderhefts

Globale Enquêtenkulturen

Soziale Transformation und Wissensproduktion (18. bis 20. Jahrhundert)

Global Cultures of Enquête: Social Transformation and Knowledge Production (18th–20th Centuries)
Cultures globales de l'enquête. Transformation sociale et production de connaissances (XVIIIe–XXe siècles)

Martin Herrnstadt et Léa Renard

PLAN

Historiografie(n) der Enquête
Die Enquête als kulturelle Praxis erforschen

NOTES DE L'AUTEUR

Dieses Sonderheft und das dahinter liegende Forschungsprogramm bauen auf zwei Workshops am deutsch-französischen Forschungszentrum für Geistes- und Sozialwissenschaften *Centre Marc Bloch* in Berlin im Februar 2020 und 2022 auf, die 2024 in einem internationalen Forschungsnetzwerk münden werden (DFG-Projektnummer 515800964). Neben dem Herausgeber und der Herausgeberin dieses Hefts war auch Amadou Dramé (Dakar) an der Organisation der Workshops sowie an der Antragstellung für das Netzwerk und an der Vorbereitung des Hefts beteiligt. Dem *Centre Marc Bloch* danken wir für die zuverlässige Unterstützung.

TEXTE

1 Im Laufe des 20. Jahrhunderts erlangte die Enquête und mit ihr die Frage nach Methoden empirischer Erhebungen einen zentralen symbolischen Wert für das disziplinäre Selbstverständnis der akademischen Sozialwissenschaften in Europa und den USA. Diese Entwicklung war keinesfalls selbstverständlich: Bis in die 1930er Jahre hinein waren Methoden und Theorien empirischer Erhebung, wie auch der Begriff der Enquête selbst, innerhalb und außerhalb der Wissenschaft umstritten. Der Wandel der Enquête und der Erheb-

ungspraxis vom umkämpften Instrumentarium transformativen Gesellschaftswissens hin zur analytischen Grundlage eines methodologischen Positivismus der Nachkriegszeit[1] lässt sich exemplarisch an der Geschichte der Rezeption der *Arbeitslosen von Marienthal* nachvollziehen. Die von einem fünfzehnköpfigen Team um Marie Jahoda-Lazarsfeld, Hans Zeisel und Paul Lazarsfeld im Winter 1931 unternommene Erhebung befasste sich mit den psychosozialen Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit unter den Bewohner*innen eines österreichischen Dorfes im Zuge der ökonomischen Krise von 1929.[2] Im Kontext der Machtübergabe an die Faschisten in Deutschland und der Vorbereitungen des autoritären Ständestaates in Österreich wurde die Rezeption der 1933 erschienenen Erhebung schnell erstickt.[3] Mit dem Siegeszug des *survey research* und der angewandten Sozialforschung in der Nachkriegszeit, der den wissenschaftlichen Anspruch der Soziologie in Nordamerika und Europa maßgeblich prägte, wurde die Marienthal-Enquête wiederentdeckt und 1960 als Pionierwerk der Umfrage- und Meinungsforschung vom Institut für Demoskopie in Allensbach neu aufgelegt.[4] Von da an avancierte sie durch Neuauflagen und Übersetzungen[5] zu einem der Klassiker der empirischen Sozialforschung und Sozialpsychologie.[6] Das Vorwort zur französischen Übersetzung von 1981 nutzte Pierre Bourdieu, um das in seinen Augen positivistische Wissenschaftsverständnis Lazarsfelds herauszufordern. Es sei ein „befriedigendes Paradox“, so Bourdieu, dass von allen Werken Lazarsfelds gerade das für seine gegenwärtigen Leser*innen am ansprechendsten sei, was seinen Ansprüchen am wenigsten genügte. Vom sozialforscherischen Werk Paul Lazarsfelds bliebe am Ende der Teil übrig, so die bissige Ironie Bourdieus, der vor seiner „Konversion zum Wortführer eines wissenschaftlichen Imperialismus“ des *survey research* und seiner „weltumspannenden theoretischen und methodischen Orthodoxie“ lag.[7] Wenngleich Bourdieu die Erhebungsmethoden der Marienthal-Enquête als „kompensatorische Flucht in einem hektischen Bemühen um eine allumfassende Sammlung“ bezeichnet, so muss er doch einräumen, dass die Beschreibung im Fall von Marienthal einen „seltenen Wert“ besaß. Die Besonderheit der Beschreibung bestand für Bourdieu vor allem darin, dass sich in ihr „die Erfahrung der Arbeitslosigkeit in ihrem Rohzustand“, in der quasi-metaphysischen Wahrheit der Erfahrung des Verlassens-

eins ausdrückte[8]. Bourdieus Vorwort lässt sich auch als ein erster Ansatz zur Neuinterpretation des Gründungsmythos des *survey research* lesen, der es erlaubt, vermeintlich gegensätzliche epistemologische Positionierungen zu überdenken und einen Raum für alternative Periodisierungen der Geschichte der Enquête zu eröffnen.

2 Während die Reflexion über Erhebung und Erhebungspraktiken, die u.a. selbst von Lazarsfeld und Bourdieu angestoßen wurde, bis in die 1980er Jahre vor allem durch die disziplinären Kämpfe um die historische, institutionelle und epistemologische Selbstbestimmung der Nachkriegssoziologie bestimmt war,[9] legen die neueren „Enquêtengeschichten" ihren Akzent erneut auf die Pluralität der verwendeten Methoden und Erhebungspraktiken, ihre Problemorientierung und ihre prekäre und umkämpfte Stellung im Grenzbereich unterschiedlicher Genres und verschiedener und zuweilen konkurrierender Epistemologien. Dieser Perspektivwechsel hat auch die Marienthal-Enquête aus den disziplinär-soziologischen Bezügen freigesetzt und als Referenzpunkt für grundsätzliche Fragen nach der Geschichte und der Funktion des „Feldes" in den Sozial- und Geisteswissenschaften wie auch für aktuelle *Mixed-Method*-Ansätze relevant gemacht.[10]

Historiografie(n) der Enquête

3 Diese Freisetzung der Enquêtengeschichte aus ihren engen epistemologischen und institutionellen Bindungen vollzog sich vor dem Hintergrund einer systematischen Hinwendung zu den Praktiken innerhalb der Philosophie und Geschichte der Wissenschaften der 1980er Jahre. Den Arbeiten, die diese Neuausrichtung vorantrieben, ging es im Wesentlichen darum, ein komplexeres Verständnis von den Prozessen der Wissensentstehung zu gewinnen, das jenseits der disziplinär autorisierten Protagonist*innen und Produkte der Wissenschaft auch weniger beachtete „Akteure" (Techniker*innen, Verwalter*innen, Laborassistent*innen etc.), aber auch neue „Orte" der Wissensproduktion in den Mittelpunkt stellte.[11] Waren es zunächst vor allem Orte wissenschaftlicher Forschung wie das Labor, denen besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden war, so führte der sogenannte *practical turn* zu einem systematischen und historis-

chen Interesse an Wissens- und Wissenschaftspraktiken jenseits akademischer Institutionen.[12] In diesem Zuge traten u. a. auch konkrete „Episoden“ und „Momente“ der Feldforschung in den Blick und die Frage, auf welche Weise sich die Wissensproduktion im „Feld“ historisieren ließe.[13] Gleichzeitig wurden Fragen nach den Akteur*innen des Wissens, der „Materialität“ und der „Medialität“ von technischen Assemblagen zentral.[14] Die Einbettung der Wissensproduktion in sozioökonomische Strukturen, wie am Beispiel von ethno- und androzentrischen Verzerrungen deutlich wurde, rückte immer stärker in den Vordergrund.[15] Ein Effekt dieser Forschungsdynamiken bestand darin, dass neben dem akademischen Feld nun auch staatliche und religiöse Einrichtungen, gelehrte Organisationen, Handelsgesellschaften, soziale Bewegungen oder auch lokale Räume als Orte der Produktion von Wissen auf Augenhöhe erforscht wurden.[16]

4 Eine zentraler Aspekt dieser neueren Forschungsrichtung war dabei die Frage nach dem Verhältnis von Praxis, Wissen und den *little tools of knowledge*, also all „den Bildern, Graphen, Listen, Fragebögen, Akten, Tabellen, Berichten etc.“, an denen die Gemachtheit von Wissen und „Wahrheit“ als kulturell Artefakt rekonstruiert werden konnte.[17] Aus diesem allgemeinen praxeologischen Interesse und der hiermit verbundenen Fragen nach sozialen, ökonomischen und politischen Prozessen der Autorisierung von Wissen ging nicht zuletzt auch ein neues Bewusstsein für den Wert und die Verwertbarkeit „traditionellen”, „indigenen” oder „schwachen Wissens“ hervor.[18] Mit dem Fokus auf die „Feldwissenschaften“ und am Gegenstand des „Feldes“ hat sich hier ein Ansatzpunkt für eine Sozial- und Kulturgeschichte der Wissenschaften entwickelt, der jenseits der disziplinären Trennung zwischen den „physischen, biologischen und sozialen Wissenschaften“ operiert[19] und eine besondere Sensibilität für die Subjektbildungsprozesse sowohl der im Feld Forschenden als auch der Beforschten und deren Interaktionsformen mit sich bringt.[20]

5 Neben diesen Entwicklungen in der Geschichte der Wissenschaften wurden die Enquête und die Praktiken der Erhebung seit den 1970er Jahren vor allem auch von Seiten der Geschichte der Humanwissenschaften und der Verwaltungsgeschichte ins Visier genommen, was sich unter anderem im Forschungsansatz einer langen Geschichte

der Informationstechnologie[21] und einer an Foucaults Untersuchungen zu Gouvernementalität angelehnten Geschichte des Regierungswissens niedergeschlagen hat.[22] Die *inquisitio/enquête* in ihren diversen konfessionellen, imperialen, unternehmerischen, polizeilichen, rechtlichen oder sozialpolitischen Kontexten (*informatio*, *inquiry*, *statistics*, *investigation*, *survey*, *policey*, *encuesta* etc.) wurde im Rahmen dieser Ansätze als ein privilegierter Forschungsgegenstand etabliert. Einer der wesentlichen epistemisch-politischen Aspekte dieser Geschichte, deren langen Linien von den spätmittelalterlichen *Visitationes* über die imperiale und koloniale Wissensproduktion bis hin zur Konstruktion der Nationalstaaten und zur Marktforschung seit dem 19. Jahrhundert reichen, war die Mobilisierung positiv-empirischen Wissens für die Zwecke und Selbstlegitimierung weltlicher Herrschaft[23]. Das Verhältnis von „Wissen“ und „Herrschaft“ bzw. der Produktion von Einverständnis und der Mobilisierung dagegen im Rahmen sozialer Bewegungen bilden das Zentrum dieser Forschungsperspektive.[24]

6 Mit diesem Sonderheft möchten wir an diese Forschungsstränge der Wissens- und Wissenschaftsgeschichte anknüpfen. Zugleich wollen wir mit der Entwicklung eines Forschungsprogramms unter dem Stichwort „globale Enquêtenkulturen”[25] die Perspektive erweitern und die epistemologischen Dimensionen administrativer, politischer und wissenschaftlicher Praktiken in unterschiedlichen lokalen, nationalen und regionalen Kontexten erforschen und zueinander ins Verhältnis setzen. Dieser Zugang, so hoffen wir, wird es uns ermöglichen, alternative Genealogien von Erhebungspraktiken sichtbar zu machen und zugleich neue Perspektiven auf die multiple Moderne[26] zu eröffnen.

Die Enquête als kulturelle Praxis erforschen

7 Als Ausgangspunkt und gemeinsamen analytischen Rahmen schlagen wir die folgende Definition vor, die sowohl allgemein genug ist, um aktuelle und historische Beispiele zu erfassen, als auch spezifisch genug, um sie von anderen Arten der Wissenspraxis zu unterscheiden. Unter „Enquête” verstehen wir eine besondere Art der Wissenserzeugung über die soziale und natürliche Welt, die auf

punktuellen oder regelmäßigen Beobachtungen vor Ort mithilfe diverser Instrumente (Hausbesuch, Fragebogen, Interview, Messung, literarische oder ästhetische Darstellung, Expertenbefragung usw.) beruht.[27] Auslöser dieser Beobachtungen sind in der Regel konkrete Ereignisse oder Situationen, die als Problem, Bedürftigkeit oder Mangel wahrgenommen werden – sei es eine Naturkatastrophe oder eine politische Krise, ein Krieg oder eine Epidemie. Dieser letzte Teil der Definition unterscheidet die Praxis der Enquête beispielsweise von einer Volkszählung oder anderen Aktivitäten, die mit dem regulären administrativen Betrieb des Staates zusammenhängen. Die Enquête reagiert auf einen punktuellen und zeitlich klar eingegrenzten Mangel, der von den sozialen Akteuren als akut empfunden und als Problem konstruiert wird und eine umgehende Antwort fordert. Damit diese Reaktion als legitim anerkannt wird, müssen Instrumente und Verfahren mobilisiert werden, die im Vorfeld definiert wurden (und dabei auf externen Legitimationskräften wie beispielsweise der Wissenschaft beruhen) und/oder speziell für den Gegenstand entwickelt wurden.

8 Zusätzlich zu dieser Arbeitsdefinition stützen sich unsere Perspektive und die der Autor*innen dieses Heftes auf eine Reihe von Annahmen:

9 (1) Wir gehen davon aus, dass die Grenzen zwischen verschiedenen Genres und Formen der Wissensproduktion porös sind und in der Praxis der Enquête immer wieder neu ausgehandelt werden müssen: Die Nähe der ethnografischen oder soziologischen Erhebungen zu literarischen Verfahren, zur Fotografie oder zur journalistischen Reportage[28] ist ein Aspekt, den es eingehender zu erforschen lohnt. So zeigt zum Beispiel **Stephan Strunz** in seiner Studie über die Wohnungsumfragen der Ortskrankenkassen in Deutschland um 1900 gerade die Methoden- und Darstellungsvielfalt dieser Erhebungen auf, in denen u. a. journalistischer Stil, statistische Tabellen und Fotografien verknüpft wurden, um die Leserschaft zu mobilisieren und die elenden und die öffentliche Gesundheit gefährdenden Wohnumstände anzuprangern. Auf das besondere Verhältnis von Zahlen und den sie begleitenden narrativen Formen verweist auch **Anne Schult** in ihrem Beitrag zur Erhebung von John Hope Simpson und der „Flüchtlingsfrage“ in den 1930er Jahren.

10 (2) Neben der epistemischen Pluralität der Erhebungs- und Darstellungspraktiken unterstreichen alle Beiträge dieses Heftes die besondere transformative Dimension der Wissensform der Enquête. So zeigt **Anne Schult** in ihrem Beitrag wie Simpsons Enquête die Kategorie des Flüchtlings maßgeblich geprägt hat, nicht nur ihrer statistischen Form nach, sondern auch in ihren administrativen, rechtlichen und politischen Implikationen. Dabei spielte das koloniale Wissen und die Erfahrung des Verfassers im Umgang mit der Erfassung von kolonialen Bevölkerungen eine entscheidende Rolle. **Chikouna Cissé** wirft mit seinem Beitrag zur Geschichte der westafrikanischen Bevölkerungsgruppe der *Jula* ebenfalls einen Blick auf die Frage nach dem Verhältnis von Beschreibung und Wirklichkeit. Mit dem Rückgriff auf den Begriff der *fabrique d'identité* zeichnet er die langen Linien einer Identitätsproduktion nach, die durch Schriften arabischer Reisender, durch Erhebungen und Beobachtungen europäischer Kolonialbeamte wie auch durch die Untersuchungen von Ethnografen und Historikern zu verschiedenen Zeitpunkten vorangetrieben wurde. Der Beitrag von **Julien Vincent** unterstreicht seinerseits die transformative Funktion der Enquête, um eine Neuinterpretation der Geschichte des *Bureau central du cadastre* (1791–1802) vorzuschlagen. Nicht das Scheitern der Herstellung eines allgemeinen republikanischen Katasters ist für seine Bewertung der Arbeit des Büros entscheidend, sondern die Herstellung eines neuen geografischen Bewusstseins und eines „republikanisch-planetarischen Regimes", das durch die Erhebung und Vereinheitlichung lokalen Wissens eine universelle Bedeutung beanspruchte.

11 (3) Der Fokus der Forschung auf das akademische Feld hat die Tendenz, die Pluralität der Praktiken zu negieren und trägt dazu bei, bestimmte Akteure (insbesondere Akteurinnen) unsichtbar zu machen. Durch ihren formalen Ausschluss aus der universitären Bildung bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelten Frauen Techniken der Wissensproduktion, die sie in anderen Sphären, insbesondere der philanthropischen, einsetzten[29]. Das Beispiel der Sozialen Arbeit, die bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts überwiegend von Frauen ausgeübt wurde, ist hierfür, wie wir mit unserem Beitrag in diesem Heft zeigen, exemplarisch (siehe Martin Herrnstadt & Léa Renard in diesem Heft).

12 (4) Im Anschluss an den vorigen Punkt verstehen wir die disziplinären Grenzen und ihre jeweilige epistemologische Infrastruktur als sowohl sozial wie auch historisch kontingente Prozesse. Wir fragen daher nach den Prozessen der Ausblendung und des Ausschlusses, die mit der Institutionalisierung von Wissensformen einhergehen. Inwiefern machen normative Vorstellungen darüber, was als wissenschaftliche Aussage oder Tatsache gelten darf und was nicht, bestimmte Praktiken unsichtbar, indem sie sie als nicht- oder außerwissenschaftlich erscheinen lassen? Diesen Punkt verdeutlichen in diesem Heft die Diskussionen über die Praxis und die Methodik der Enquête in den deutschsprachigen Reformkreisen um 1900, in denen divergierende Auffassungen über das Verhältnis zwischen Sozialwissenschaft und Sozialpolitik miteinander konkurrierten (siehe **Martin Herrnstadt** & **Léa Renard** in diesem Heft). Das Gesellschaftswissen, das im Rahmen der von **Stephan Strunz** vorgestellten Wohnungsenquête von den Ortskrankenkassen produziert wird, schreibt sich unmittelbar in dieses umkämpfte Terrain ein.

13 Ziel dieses Themenhefts ist es, Enquêten als kulturelle Praxis zu analysieren, die Wissen und Wahrnehmungsmuster über unsere Welt produzieren. Zu diesem Zweck erkunden und versammeln die Beiträge Ähnlichkeiten und Unterschiede von Erhebungsprojekten und-praktiken aus unterschiedlichen historischen und geografischen Kontexten. Der von uns verwendete Begriff der „globalen Enquêtenkulturen“ impliziert dabei, dass diese Fälle in einem einheitlichen analytischen Raum untersucht werden können, auch wenn sie von den Produzent*innen selbst nicht als Resultate oder Produkte ein und derselben Technik oder Tradition angesehen wurden. Es geht uns also nicht nur darum, Austausch und Zirkulation von Methoden, Techniken oder Objekten zu untersuchen, sondern gerade auch auf das zu achten, was nicht zirkulierte, nicht transferiert werden konnte oder stationär blieb. Ein solches Projekt einer vergleichenden Erforschung von Erhebungskulturen steht noch am Anfang. Dieses Themenheft soll einen Anstoß für künftige kollektive Forschungen liefern[30] und transversale Themen- und Fragestellungen aufwerfen: Wie hat sich das Medium der Enquête entwickelt und inwiefern sind die unterschiedlichen Materialitäten der Enquête mit ihren politischen Zielen verbunden? Wie treffen epistemologische und sozio-politische Entscheidungen in den Praktiken der

Enquête aufeinander? Oder, um es mit den Worten des Soziologen und Statistikers Alain Desrosières zu sagen, von dem wir in diesem Heft zwei Aufsätze erstmals in deutscher Sprache veröffentlichen: Wie lässt sich der konkrete und kontextspezifische Zusammenhang untersuchen, der sich in jeder Enquête im Spannungsverhältnis von „Gesellschaftsverständnis, Handlungsmöglichkeiten und Beschreibungsmodi“ [31] verkörpert?

BIBLIOGRAPHIE

Aronova Elena, Oertzen Christine von, Sepkoski David, Rusnock Andrea A. (Hg.), „Data Histories“, Jg. 32 der *Osiris*, 2017.

Becker Peter, Clark William (Hg.), *Little Tools of Knowledge. Historical Essays on Academic and Bureaucratic Practices*, Ann Arbor, University of Michigan Press, 2001.

Blair Ann *et al.* (Hg.), *Information. A Historical Companion*, Princeton, NJ, Princeton University Press, 2021.

Blanckaert Claude (Hg.), *Le terrain des sciences humaines. Instructions et enquêtes (XVIII^e–XX^e siècle)*, Paris, L'Harmattan, 1996.

Bourdieu Pierre, *Ein soziologischer Selbstversuch*, Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2002.

Bourdieu Pierre, „Préface“, *Les chômeurs de Marienthal*, Paul Felix Lazarsfeld, Marie Jahoda, Hans Zeisel, Paris, Les Éditions de Minuit, 1981, S. 7–12.

Brendecke Arndt, *The Empirical Empire. Spanish Colonial Rule and the Politics of Knowledge*, Berlin, De Gruyter Oldenbourg, 2016.

Brendecke Arndt, *Imperium und Empirie. Funktionen des Wissens in der spanischen Kolonialherrschaft*, Köln/Wien, Böhlau, 2009.

Brendecke Arndt, Friedrich Markus, Friedrich Susanne, „Information als Kategorie historischer Forschung. Heuristik, Etymologie und Abgrenzung vom Wissensbegriff“, *Information in der Frühen Neuzeit. Status, Bestände, Strategien*, Arndt Brendecke (Hg.), Zurich, LIT Verlag, 2008, S. 11–44.

Brinitzer Cameron, Benson Etienne, „Introduction: What Is a Field? Transformations in Fields, Fieldwork, and Field Sciences since the Mid-Twentieth Century“, *Isis*, Jg. 113, Heft 1, 2022, S. 108–113.

Brückweh Kerstin (Hg.), *The Voice of the Citizen Consumer. A History of Market Research, Consumer Movements, and the Political Public Sphere*, Oxford u. a., Oxford University Press, 2011.

Bulmer Martin, Bales Kevin, Kish Sklar Kathryn (Hg.), *The Social Survey in Historical Perspective, 1880–1940*, Cambridge, Cambridge University Press, 1991.

Chukwudi Eze Emmanuel, „The Color of Reason: The Idea of ‚Race' in Kant's Anthropology", *Postcolonial African Philosophy. A Critical Reader*, Cambridge, MA, Blackwell, 1997, S. 103–140.

Cohn Bernard S., *Colonialism and its Forms of Knowledge. The British in India*, Princeton, NJ, Princeton University Press, 1996.

Cottereau Alain, Marzok Mokhtar Mohatar, *Une famille andalouse. Ethnocomptabilité d'une économie invisible*, Saint-Denis, Bouchène, 2012.

David Jérôme, *Balzac, une éthique de la description*, Paris, Honoré Champion, 2010.

Dent Rosanna, „Whose Home Is the Field?", *Isis*, Jg. 113, Heft 1, 2022, S. 137–143.

Depecker Thomas, Lhuissier Anne, Maurice Aurélie (Hg.), *La juste mesure. Une sociologie historique des normes alimentaires*, Rennes, Presses universitaires de Rennes, 2013.

Desrosières Alain, „Décrire l'État ou explorer la société : les deux sources de la statistique publique", *Genèses*, Jg. 58, Heft 1, 2005, S. 4–27.

Epple Moritz, Imhausen Annette, Müller Falk (Hg.), *Weak Knowledge. Forms, Functions, and Dynamics*, Frankfurt am Main, Campus, 2019.

Ewald François, *Der Vorsorgestaat*, Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1993.

Felten Sebastian, Oertzen Christine von, „Bureaucracy as Knowledge", *Journal for the History of Knowledge*, Jg. 1, Heft 1, 2020, S. 1–16.

Fleck Christian, „Die Arbeitslosen von Marienthal", *Hauptwerke der Soziologie*, Dirk Kaesler, Ludgera Vogt (Hg.), Stuttgart, Alfred Kröner Verlag, 2000, S. 221–237.

Foucault Michel, „La vérité et les formes juridiques" [1974], *Dits et écrits*, ders., Paris, Gallimard, 1994, S. 570–588.

Geerkens Eric, Hatzfeld Nicolas, Lespinet-Moret Isabelle, Vigna Xavier (Hg.), *Les enquêtes ouvrières dans l'Europe contemporaine. Entre pratiques scientifiques et passions politiques*, Paris, La Découverte, 2019.

Gibbons Michael, Limoges Camille, Nowotny Helga, Schwartzman Simon, Scott Peter, Trow Martin, *The New Production of Knowledge. The Dynamics of Science and Research in Contemporary Societies*, London, SAGE Publications, 1994.

Haraway Donna, „Situated Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective", *Feminist Studies*, Jg. 14, Heft 3, 1988, S. 575–599.

Harding Sandra G., *Sciences from Below. Feminisms, Postcolonialities, and Modernities*, Durham, NC, Duke University Press, 2008.

Hesse-Biber Sharlene Nagy, Johnson R. Burke (Hg.), *The Oxford Handbook of Multimethod and Mixed Methods Research Inquiry*, Oxford, Oxford University Press, 2015.

Hounshell Eric, „From Questionnaire to Interview in Survey Research: Paul F. Lazarsfeld and the *Wirtschaftspsychologische Forschungsstelle* in Interwar Vienna",

Intellectual History Review, Jg. 32, Heft 3, 2022, S. 619–644.

Julliard Jacques, „Enquête sur l'enquête", Jg. 22, Heft 1 der *Mille neuf cent. Revue d'histoire intellectuelle*, 2004.

Kalifa Dominique, „Enquête et ‚culture de l'enquête' au XIX^e siècle", *Romantisme*, Jg. 149, Heft 3, 2010, S. 3–23.

Kaluszynski Martine, Payre Renaud (Hg.), *Savoirs de gouvernement. Circulation(s), traduction(s), réception(s)*, Paris, Economica, 2013.

Kelle Udo, „Mixed Methods", *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, Nina Baur, Jörg Blasius (Hg.), Wiesbaden, Springer VS, 2014, S. 153–166.

Kleeberg Bernhard, Suter Robert, „‚Doing truth'. Bausteine einer Praxeologie der Wahrheit", *Zeitschrift für Kulturphilosophie*, Jg. 2, 2014, S. 211–226.

Knorr-Cetina Karin, *Epistemic Cultures. How the Sciences Make Knowledge*, Cambridge, MA, Harvard University Press, 1999.

Kohler Robert E., *Landscapes and Labscapes. Exploring the Lab-Field Border in Biology*, Chicago, The University of Chicago Press, 2002.

Kucklick Hendrika, Kohler Robert, „Introduction. Special Issue ‚Science in the Field'", *Osiris*, Jg. 11, 1996, S. 1–14.

Laborier Pascale, Audren Frédéric, Napoli Paolo, Vogel Jakob (Hg.), *Les sciences camérales. Activités pratiques et histoire des dispositifs publics*, Paris, Presses universitaires de France, 2011.

Latour Bruno, Woolgar Steven, *Laboratory Life. The Social Construction of Scientific Facts*, Beverly Hills / London, Sage Publications, 1979.

Lazarsfeld Paul Felix, „An Unemployed Village", *Journal of Personality*, Jg. 1, Heft 2, 1932, S. 147–151.

Lepetit Bernard, „Vor Ort. Gelehrte Praktiken und Topographie am Ende des 18. Jahrhunderts", *Historische Anthropologie*, Jg. 4, 1996, S. 173–192.

Lepetit Bernard, Topalov Christian (Hg.), *La ville des sciences sociales*, Paris, Belin, 2001.

Link Fabian, *Demokratisierung nach Auschwitz. Eine Geschichte der westdeutschen Sozialwissenschaften in der Nachkriegszeit*, Göttingen, Wallstein Verlag, 2022.

Midena Daniel, Yeo Richard, „Towards a History of the Questionnaire", *Intellectual History Review*, Jg. 32, Heft 3, 2022, S. 503–529.

Mignolo, Walter, *Local Histories/Global Designs. Coloniality, Subaltern Knowledges, and Border Thinking*, Princeton, NJ, Princeton University Press, 2000.

Müller Reinhard, *Marienthal. Das Dorf, die Arbeitslosen, die Studie*, Innsbruck, Studien-Verlag, 2008.

Naylor Simon, Schaffer Simon, „Nineteenth-Century Survey Sciences: Enterprises, Expeditions and Exhibitions", *Notes and Records*, Jg. 73, Heft 2, 2019, S. 135–147.

Ophir Adi, Shapin Steven, „The Place of Knowledge A Methodological Survey",

Science in Context, Jg. 4, Heft 1, 1991, S. 3–22.

Pickering Andrew, *The Mangle of Practice. Time, Agency, and Science*, Chicago, University of Chicago Press, 1994.

Rheinberger Hans-Jörg, *Experiment, Differenz, Schrift. Zur Geschichte epistemischer Dinge*, Marburg, Basilisken-Press, 1992.

Sabapathy John, „Making Public Knowledge-Making Knowledge Public: The Territorial, Reparative, Heretical, and Canonization Inquiries of Gui Foucois (ca. 1200–1268)", *Journal for the History of Knowledge*, Jg. 1, Heft 1, 2020, S. 1–21.

Schilling Lothar, Vogel Jakob, „State-Related Knowledge: Conceptual Reflections on the Rise of the Modern State", *Transnational Cultures of Expertise. Circulating State-Related Knowledge in the 18th and 19th Centuries*, Lothar Schilling, Jakob Vogel (Hg.), Berlin/Boston, De Gruyter Oldenbourg, S. 1–20.

Schlicht Laurens, Ledebur Sophie, Echterhölter Anna (Hg.), „Data at the Doorstep", Jg. 34, Heft 4 der *Science in Context*, 2021.

Schwinn Thomas, „Multiple Modernities: Konkurrierende Thesen und offene Fragen. Ein Literaturbericht in konstruktiver Absicht", *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 38, Heft 6, 2009, S. 454–476.

Shapin Steven, Schaffer Simon, *Leviathan and the Air-Pump. Hobbes, Boyle, and the Experimental Life*, Princeton, NJ, Princeton University Press, 1985.

Siegert Bernhard, „Inquisition und Feldforschung: Zur These Michel Foucaults über die Genese der empirischen Wissenschaften im 16. Jahrhundert", *Modern Language Notes*, Jg. 118, 2003, S. 538–556.

Steinmetz George, „Scientific Authority and the Transition to Post-Fordism: The Plausibility of Positivism in U.S. Sociology since 1945", *The Politics of Method in the Human Sciences. Positivism and its Epistemological Others*, George Steinmetz (Hg.), Durham, NC/London, Duke University Press, 2005, S. 275-323.

Sternheim Andries, „Neue Literatur über Arbeitslosigkeit und Familie", *Zeitschrift für Sozialforschung*, Jg. 2, 1933, S. 416–417.

Stoler Ann Laura, *Carnal Knowledge and Imperial Power. Race and the Intimate in Colonial Rule*, Berkeley, University of California Press, 2002.

Topalov Christian, *Histoires d'enquêtes. Londres, Paris, Chicago (1880-1930)*, Paris, Classiques Garnier, 2015.

Wisselgren Per, „Women and Extra-Academic Social Research in Sweden 1900–1950: A Sociology of Knowledge Approach", *International Review of Sociology*, Jg. 31, Heft 1, 2021, S. 123–143.

NOTES

1 George Steinmetz, „Scientific Authority and the Transition to Post-Fordism: The Plausibility of Positivism in U.S. Sociology since 1945“, *The Politics of Method in the Human Sciences. Positivism and its Epistemological Others*, George Steinmetz (Hg.), Durham, NC/London, Duke University Press, 2005, S. 275-323.

2 Zur Kontextualisierung der Marienthal-Erhebung siehe Eric Hounshell, „From Questionnaire to Interview in Survey Research: Paul F. Lazarsfeld and the Wirtschaftspsychologische Forschungsstelle in Interwar Vienna“, *Intellectual History Review*, Jg. 32, Heft 3, 2022, S. 619–644.

3 Vgl. Paul Felix Lazarsfeld, „An Unemployed Village", *Journal of Personality*, Jg. 1, Heft 2, 1932, S. 147–151; Andries Sternheim, „Neue Literatur über Arbeitslosigkeit und Familie“, *Zeitschrift für Sozialforschung*, Jg. 2, 1933, S. 416–417.

4 Einen Überblick über Positionen und Debatten der westdeutschen Nachkriegssoziologie liefert die umfassende Studie von Fabian Link, *Demokratisierung nach Auschwitz. Eine Geschichte der westdeutschen Sozialwissenschaften in der Nachkriegszeit*, Göttingen, Wallstein Verlag, 2022.

5 Übersetzungen u. a. ins Englische (1971, 1972, 1974, 2002), Französische (1981), Koreanische (1984), Italienische (1986), Spanische (1996), Norwegische (1997), Ungarische (1999), Polnische (2007).

6 Christian Fleck, „Die Arbeitslosen von Marienthal“, *Hauptwerke der Soziologie*, Dirk Kaesler, Ludgera Vogt (Hg.), Stuttgart, Alfred Kröner Verlag, 2000, S. 221–237; Reinhard Müller, *Marienthal. Das Dorf, die Arbeitslosen, die Studie*, Innsbruck, Studien-Verlag, 2008.

7 Pierre Bourdieu, *Ein soziologischer Selbstversuch*, Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2002, S. 83, 86.

8 Pierre Bourdieu, „Préface“, *Les chômeurs de Marienthal*, Paul Felix Lazarsfeld, Marie Jahoda, Hans Zeisel, Paris, Les Éditions de Minuit, 1981, S. 7–8.

9 Christian Topalov, *Histoires d'enquêtes. Londres, Paris, Chicago* (1880-1930), Paris, Classiques Garnier, 2015, S. 30.

10 Sharlene Nagy Hesse-Biber, R. Burke Johnson (Hg.), *The Oxford Handbook of Multimethod and Mixed Methods Research Inquiry*, Oxford, Oxford Univer-

ity Press, 2015; Udo kelle, „Mixed Methods“, *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, Nina Baur, Jörg Blasius (Hg.), Wiesbaden, Springer VS, 2014, S. 153–166.

11 Bruno Latour, Steven Woolgar, *Laboratory life. The Social Construction of Scientific Facts*, Beverly Hills / London, Sage Publications, 1979; Steven Shapin, Simon Schaffer, *Leviathan and the Air-Pump. Hobbes, Boyle, and the Experimental Life*, Princeton, NJ, Princeton University Press, 1985; Adi Ophir, Steven Shapin, „The Place of Knowledge. A Methodological Survey“, *Science in Context*, Jg. 4, Heft 1, 1991, S. 3–22; Hans-Jörg Rheinberger, *Experiment, Differenz, Schrift. Zur Geschichte epistemischer Dinge*, Marburg, Basilisken-Press, 1992; Andrew Pickering, *The Mangle of Practice. Time, Agency, and Science*, Chicago, The University of Chicago Press, 1994; Karin Knorr-Cetina, *Epistemic Cultures. How the Sciences Make Knowledge*, Cambridge, MA, Harvard University Press, 1999.

12 Robert E. Kohler, *Landscapes and Labscapes. Exploring the Lab-Field Border in Biology*, Chicago, The University of Chicago Press, 2002.

13 Bernard Lepetit, „Vor Ort. Gelehrte Praktiken und Topographie am Ende des 18. Jahrhunderts“, *Historische Anthropologie*, Jg. 4, 1996, S. 173–192; Hendrika Kucklick, Robert Kohler, „Introduction. Special Issue ‚Science in the Field‘“, *Osiris*, Jg. 11, 1996, S. 1–14; Claude Blanckaert (Hg.), *Le terrain des sciences humaines. Instructions et enquêtes* (XVIII^{e}–XX^{e} *siècle*), Paris, L’Harmattan, 1996; Bernard Lepetit, Christian Topalov (Hg.), *La ville des sciences sociales*, Paris, Belin, 2001; Jacques Julliard, „Enquête sur l’enquête“, Jg. 22, Heft 1 der *Mille neuf cent. Revue d’histoire intellectuelle*, 2004; Simon Naylor, Simon Schaffer, „Nineteenth-Century Survey Sciences: Enterprises, Expeditions and Exhibitions“, *Notes and Records*, Jg. 73, Heft 2, 2019, S. 135–147.

14 Peter Becker, William Clark (Hg.), *Little Tools of Knowledge. Historical Essays on Academic and Bureaucratic Practices*, Ann Arbor, University of Michigan Press, 2001; Bernhard Kleeberg, Robert Suter, „‚Doing truth‘. Bausteine einer Praxeologie der Wahrheit“, *Zeitschrift für Kulturphilosophie*, Jg. 2, 2014, S. 211–226.

15 Donna Haraway, „Situated Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective“, *Feminist Studies*, Jg. 14, Heft 3, 1988, S. 575–599; Emmanuel Chukwudi Eze, „The Color of Reason: The Idea of ‘Race’ in Kant’s Anthropology“, *Postcolonial African philosophy. A Critical Reader*, Cambridge, MA, Blackwell, 1997, S. 103–140; Ann

Laura Stoler, *Carnal Knowledge and Imperial Power. Race and the Intimate in Colonial Rule*, Berkeley, University of California Press, 2002.

16 Michael Gibbons *et al.*, *The New Production of Knowledge. The Dynamics of Science and Research in Contemporary Societies*, London, SAGE Publications, 1994.

17 Peter Becker, William Clark, *op. cit.*, S. 3.

18 Walter Mignolo, *Local histories/Global Designs. Coloniality, Subaltern Knowledges, and Border Thinking*, Princeton, NJ, Princeton University Press, 2000; Sandra G. Harding, *Sciences from Below. Feminisms, Postcolonialities, and Modernities*, Durham, NC, Duke University Press, 2008; Moritz Epple, Annette Imhausen, Falk Müller (Hg.), *Weak Knowledge. Forms, Functions, and Dynamics*, Frankfurt am Main, Campus, 2019.

19 Hendrika Kucklick, Robert Kohler, *op cit.*, S. 3.

20 Laurens Schlicht, Sophie Ledebur, Anna Echterhölter (Hg.), „Data at the Doorstep", Jg. 34, Heft 4 der *Science in Context*, 2021; Daniel Midena, Richard Yeo, „Towards a History of the Questionnaire", *Intellectual History Review*, Jg. 32, Heft 3, 2022, S. 503–529; Cameron Brinitzer, Etienne Benson, „Introduction: What Is a Field? Transformations in Fields, Fieldwork, and Field Sciences since the Mid-Twentieth Century", *Isis*, Jg. 113, Heft 1, 2022, S. 108–113; Rosanna Dent, „Whose Home Is the Field?", *Isis*, Jg. 113, Heft 1, 2022, S. 137–143.

21 Bernard S. Cohn, *Colonialism and Its Forms of Knowledge. The British in India*, Princeton, NJ, Princeton University Press, 1996; Arndt Brendecke *et al.*, „Information als Kategorie historischer Forschung. Heuristik, Etymologie und Abgrenzung vom Wissensbegriff", *Information in der Frühen Neuzeit. Status, Bestände, Strategien*, Arndt Brendecke (Hg.), Münster, LIT Verlag, 2008, S. 11–44; Elena Aronova *et al.* (Hg.), „Data Histories", Jg. 32 der *Osiris*, 2017; Ann Blair *et al.* (Hg.), *Information. A Historical Companion*, Princeton, NJ, Princeton University Press, 2021.

22 Martin Bulmer, Kevin Bales, Kathryn Kish Sklar (Hg.), *The Social Survey in Historical Perspective, 1880–1940*, Cambridge, Cambridge University Press, 1991; François Ewald, *Der Vorsorgestaat*, Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1993; Martine Kaluszynski, Renaud Payre (Hg.), *Savoirs de gouvernement. Circulation(s), traduction(s), réception(s)*, Paris, Economica, 2013; Pascale Laborier, Frédéric Audren, Paolo Napoli, Jakob Vogel *Les sciences camérales. Activités pratiques et histoire des dispositifs publics*, Paris, PUF, 2011; Lothar Schilling, Jakob Vogel, „State-Related Knowledge: Conceptual Reflections on the Rise

of the Modern State", *Transnational Cultures of Expertise. Circulating State-Related Knowledge in the 18th and 19th Centuries*, Lothar Schilling, Jakob Vogel (Hg.), Berlin/Boston, De Gruyter Oldenbourg, S. 1–20; Sebastian Felten, Christine von Oertzen, „Bureaucracy as Knowledge", *Journal for the History of Knowledge*, Jg. 1, Heft 1, 2020, S. 1–16.

23 Michel Foucault, „La vérité et les formes juridiques" [1974], *Dits et écrits*, Paris, Gallimard, 1994, S. 570–588; Bernhard Siegert, „Inquisition und Feldforschung: Zur These Michel Foucaults über die Genese der empirischen Wissenschaften im 16. Jahrhundert", *Modern Language Notes*, Jg. 118, 2003, S. 538–556; Arndt Brendecke, *Imperium und Empirie. Funktionen des Wissens in der spanischen Kolonialherrschaft*, Köln/Wien, Böhlau, 2009; Kerstin Brückweh (Hg.), *The Voice of the Citizen Consumer. A History of Market Research, Consumer Movements, and the Political Public Sphere*, Oxford u. a., Oxford University Press, 2011; Éric Geerkens *et al.* (Hg.), *Les enquêtes ouvrières dans l'Europe contemporaine. Entre pratiques scientifiques et passions politiques*, Paris, La Découverte, 2019; John Sabapathy, „Making Public Knowledge-Making Knowledge Public: The Territorial, Reparative, Heretical, and Canonization Inquiries of Gui Foucois (ca. 1200–1268)", *Journal for the History of Knowledge*, Jg. 1, Heft 1, 2020, S. 1–21.

24 Vgl. hierzu auch die deutsche Übersetzung von Alain Desrosières' „Die Statistik: Instrument der Befreiung oder Instrument der Macht?" in dieser Ausgabe.

25 Den Begriff der Enquêtenkultur übernehmen wir von Dominique Kalifa („Enquête et ‚culture de l'enquête' au XIXe siècle", *Romantisme*, Jg. 149, Heft 3, 2010, S. 3–23). Jedoch erweitern wir seine analytische Bedeutung über die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und den anglo-europäischen Raum hinaus.

26 Für eine kritische Einordnung des *Multiple-Modernities*-Ansatzes: vgl. Thomas Schwinn, „Multiple Modernities: Konkurrierende Thesen und offene Fragen. Ein Literaturbericht in konstruktiver Absicht", *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 38, Heft 6, 2009, S. 454–476.

27 Unsere Definition lehnt sich an die jüngere historische Enquêtenforschung an, vgl. Eric Geerkens *et al.* (Hg.), *op. cit.*, S. 8.

28 Dieser Aspekt wurde u. a. mit Bezug auf das Werk Honoré de Balzacs untersucht. Vgl. Jérôme David, *Balzac, une éthique de la description*, Paris, Honoré Champion, 2010.

29 Per Wisselgren, „Women and Extra-Academic Social Research in Sweden 1900–1950: A Sociology of Knowledge Approach“, *International Review of Sociology*, Jg. 31, Heft 1, 2021, S. 123–143.

30 Diese Diskussion findet gegenwärtig im Rahmen des durch die DFG finanzierten internationalen Forschungsnetzwerks „Globale Enquêtenkulturen: Ansätze zu einer Praxeologie der Erhebung (17.-21. Jahrhundert)“ (DFG Projektnummer 515800964, 2024-2026) statt.

31 Alain Desrosières, „Décrire l’État ou explorer la société : les deux sources de la statistique publique“, *Genèses*, Jg. 58, Heft 1, 2005, S. 20 (Übersetzung von Martin Herrnstadt/Léa Renard).

AUTEURS

Martin Herrnstadt
Institut für Geschichtswissenschaft / SOCIUM – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen
IDREF : https://www.idref.fr/27069238X

Léa Renard
Max-Weber-Institut für Soziologie, Universität Heidelberg
IDREF : https://www.idref.fr/237086050
ORCID : http://orcid.org/0009-0000-4430-4717
HAL : https://cv.archives-ouvertes.fr/lea-renard